



BUNDESFACHTAGUNG

vom 06. - 08. Mai 2024
in Potsdam

"Irgendetwas ist immer..."

JUGENDHILFE zwischen Alltag, Krise, Erfolg
und Humor



Foto: Nicole Klessl/pixabay.com



Foto: Peter Kraayvanger/pixabay.com



Foto: Poor student/pixabay.com



Foto: Neufal54/pixabay.com



Foto: Anja/pixabay.com



Foto: Alfons Merschner/pixabay.com

Evangelischer Erziehungsverband e.V. (EREV)
 Bundesverband evangelischer Einrichtungen und Dienste
 Flüggestraße 21 • 30161 Hannover
 Redaktion: Carola Schaper, Petra Wittschorek, Annette Bremeyer
 www.erev.de
 E-Mail: c.schaper@erev.de | p.wittschorek@erev.de
 0511 390881-11 | 0511 390881-15

Foto der Titelcollage: © Gordon Johnsen/pixabay.com

Dieses Programmheft ist auf chlorfreiem Papier gedruckt.

ZIELSETZUNG

Die Kinder- und Jugendhilfe ist erneut gefordert, mit den aktuellen Herausforderungen umzugehen. Zwischen Alltag, Krise, Erfolg und Humor beschreibt gut den Spagat, den Mitarbeitende, junge Menschen, Familien und Einrichtungen immer wieder leben müssen. Neben den fachlichen Weiterentwicklungen des Kinderschutzes, der Beteiligung, der Beschwerde und der Inklusion sind es aktuelle Lebenslagen, die ungefiltert in den Hilfen zur Erziehung sichtbar werden.

Nach den Aufgaben der Betreuung mit den unbegleiteten minderjährigen Ausländern und Ausländerinnen 2015, der Coronapandemie der vergangenen Jahre, in der die jungen Menschen und Mitarbeitenden zum großen Teil nicht gesehen wurden, aktuell die im Alltag sichtbar werdende Klimakatastrophe, Nachwirkungen der Pandemie mit vermehrten Kinderschutzsituationen, Flüchtlinge und der Krieg in der Ukraine.

Krisen im Alltag der jungen Menschen und Familien sind ein Kernbestandteil der Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Mitarbeitenden haben in den vergangenen Jahren immer wieder neue Handlungsansätze auch bei diesen Herausforderungen gefunden. Hierzu gehört es Halt, Sicherheit und Orientierung für die Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien zu geben.

Der Blick der Kinder- und Jugendhilfe auf den Kontext des Aufwachsens, die Ressourcen, die die jungen Menschen und Familien mitbringen und die Lösungsorientierung erleichtern es, mit den Herausforderungen umzugehen. Benötigt wird eine Stärkung der handelnden Menschen.

Der Kontext hierfür wird durch die freien und öffentlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe mitbestimmt. Ein Rahmen muss durch politische, wissenschaftliche und gesellschaftliche Leitplanken geschaffen werden.

Wir laden Sie ein, miteinander die verschiedenen Sichtweisen auf die Jugendhilfe zu nehmen und freuen uns auf eine Begegnung mit Ihnen in Potsdam.

Dr. Björn Hagen
Geschäftsführer

Carola Sari Hahne
1. Vorsitzende des EREV

Montag 06. Mai 2024**ab 12.00 Uhr BÜCHERTISCH***Diana Künne, Foyer Kongresshotel***ab 12.00 Uhr LUNCHBUFFET für die Ankommenen***im Foyer des Kongresshotels***13.30 Uhr ERÖFFNUNG***Carola Sari Hahne, 1. Vorsitzende des EREV***13.40 Uhr MUSIKALISCHE ERÖFFNUNG***Gesang: Bettina Grave, Berlin**Gitarre: Norman Arndt, Berlin***13.50 Uhr GRUSSWORTE***Steffen Freiberg, Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Potsdam***14.05 Uhr REFERAT 1****Irgendetwas ist immer...**

Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG) – Herausforderungen für den Alltag in der Kinder- und Jugendhilfe
Mit Wirkung vom 10. Juni 2021 sind umfassende Rechtsänderungen im inklusiven Leistungsrecht eingetreten. Dies betrifft das materielle Leistungsrecht (inklusive Jugendarbeit, inklusive Tageseinrichtung, Änderungen im Bereich der Mutter-/Vater-/Kind-Einrichtungen, Änderungen bei der Hilfe zur Erziehung mit einer Kombination von Hilfen, Änderungen bei der Eingliederungshilfe und der Hilfe für junge Volljährige), das inklusive Hilfeplanverfahren mit einer Verzahnung des Hilfeplans nach SGB VIII und des Teilhabe- sowie Gesamtplanverfahrens nach SGB IX und die gemeinsame Verantwortung verschiedener Leistungssysteme für eine bedarfsdeckende Leistungserbringung und die gemeinsame Gestaltung von Zuständigkeitsübergängen. Zudem ist erstmals der Bereich des inklusiven Kinderschutzes mit Neuregelungen in § 8 Abs. 4, § 8a Abs. 4 sowie § 42 Abs. 2 und 3 SGB VIII explizit normiert worden.

Mit Wirkung vom 1. Januar 2024 kommt für die Jugendhilfe mit dem Verfahrenslotsen/der Verfahrenslotsin eine herausfordernde und wichtige weitere Aufgabe hinzu. Der Verfahrenslotse/die Verfahrenslotsin wird in einer Doppelrolle als Berater/-in des Jugendamtes und als »Anwalt/Anwältin-light« des Leistungsberechtigten tätig werden. Dies setzt – wie bereits im Rahmen der Beratung nach § 10a SGB VIII – eine umfassende Expertise voraus. Im Zusammenhang mit dem Abschluss der inklusiven Weiterentwicklung mit Wirkung vom 1. Januar 2028 wird es schließlich zu einer umfassenden Neuordnung der Kinder- und Jugendhilfe kommen. Insbesondere wird es um folgende Themen gehen:

- Neuordnung des Leistungsrechts; insbesondere das künftige Rechtsverhältnis von Hilfe zur Erziehung und Eingliederungshilfe
- Begriff der (drohenden) Behinderung
- Verfahren der Bedarfsfeststellung und des (Hilfe-) Planverfahrens
- Neuordnung des Kostenbeitragsrechts?
- Neufassung des Leistungserbringerrechts?
- Wie kann inklusiver Kinderschutz ausgestaltet werden?

Das Referat wird sich mit den wichtigen Rechtsänderungen der Stufe 1 (10.06.2021), Stufe 2 (01.01.2024) und Stufe 3 (01.01.2028) beschäftigen, welche erhebliche Auswirkungen auf Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe haben.

*Prof. Dr. Jan Kepert, Kehl***15.15 Uhr PAUSE****15.45 Uhr REFERAT 2****Irgendetwas ist immer...**

Wie Kinder und Jugendliche mit Krisen umgehen und wie wir ihnen helfen können, gesund zu bleiben

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird wesentlich geprägt von Lernerfahrungen. So sind unter anderem Konflikte, Gewalt, Krieg, Migration und soziale Ausgrenzung gut untersuchte und bekannte Treiber für eine schlechtere psychosoziale Anpassung und sie erhöhen das Risiko für psychische Störungen über die Lebensspanne. Andererseits zeigt die Resilienzforschung, wie Kinder gegenüber widrigen Lebensumständen widerstandsfähiger werden können und welcher Mehrwert durch präventive Konzepte erreicht werden kann. Settings wie Schule, Jugendarbeit, Betreuungseinrichtungen oder Jugendhilfe sind zentrale Stellen, in denen Kinder und Jugendliche erreicht werden können. Präventionsprogramme sind in pädagogischen Settings fest verwurzelt, allerdings gibt es zwei grundlegende Probleme: viele Ansätze sind regional und erreichen keine breite Dissemination, sodass die Verfügbarkeit von präventiven Angeboten weitgehend dem Zufall überlassen bleibt. Zum anderen fehlen für nahezu alle Programme Wirksamkeitsnachweise, obwohl diese gerade für die flächendeckende Dissemination und Refinanzierung zentrale Voraussetzung sind.

In dem Referat betrachten wir die Entstehungsfaktoren psychischer Belastungen und Erkrankungen und eruiieren wesentliche Erfordernisse für die interdisziplinäre Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Resilienzförderung und Prävention werden sowohl theoretisch wie praktisch beleuchtet und Strategien zur Umsetzung und breiten Dissemination beleuchtet.

*Prof. Dr. med. Marcel Romanos, Würzburg***17.00 Uhr PAUSE**

17.30 - 18.00 Uhr FREILUFT-GOTTESDIENST AUF DEM HÜGEL HINTER DEM KONGRESSHOTEL

Dr. Ursula Schoen, Berlin

18.15 Uhr DINNERBUFFET

in den Restaurants des Kongresshotels

ab 19.30 Uhr INDIVIDUELLE ABFAHRT IN BUSSEN ZU DEN STADTFÜHRUNGEN

20.00 - 21.00 Uhr STADTFÜHRUNGEN IN POTSDAM

und Führungen im Neuen Palais in Sanssouci

ab 21.30 Uhr TAGESAUSKLANG IN DEN TREFFPUNKT-GASTSTÄTTEN IN POTSDAM

ab 21.30 Uhr AUSKLANG DES TAGES IM HOTEL

Dienstag 07. Mai 2024

9.00 Uhr FÜNF FORENREFERATE, 1. DURCHGANG

FR1 • Vom Handstand rückwärts zu den Spielregeln der SGBs Lang verhandelt und erwartet, wird das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz 2024 schon drei Jahre alt. In vieler Hinsicht ist das Ziel der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe noch nicht erreicht. Fachkräftemangel, Umsetzungsdefizite sowie die ausstehende maßgebliche dritte Reformstufe sind Stichworte zu den Hürden. Doch vieles ist schon möglich und mancherorts gelebte inklusive Realität! Denn unlängst verlangt und ermöglicht das bestehende Recht Hilfen aus einer Hand zu gewähren, den andauernden Abgrenzungstreit zu minimieren und allem voran gleiche Standards für alle Kinder und Jugendlichen zu erschaffen – sei es im Hinblick auf die inklusive Hilfeplanung und -erbringung wie auch hinsichtlich gleicher Schutzstandards und der Vorhaltung geeigneter Inobhutnahmestellen, auch für junge Menschen mit Behinderung.

Aber auch weitere Reformen bringen deutliche Verbesserungen. Neben dem Stemmen einer Vielzahl an organisatorischen und fachlichen Fragen vor Ort in der jeweiligen Kommunalverwaltung, ist die Grundlage dafür ein Verständnis für die Spielregeln der SGBs. Erst damit lassen sich vorhandene Gestaltungsmöglichkeiten nutzen. Inhaltliche Schwerpunkte sind deshalb:

- Systemischer Blick auf den Kosmos Recht – Grundprinzipien und Logiken erkennen
- Umsetzungshürden – Spannungsfeld zwischen Bundesrecht und kommunaler Ausführung

- Ermöglichungsspielräume im Recht der Eingliederungshilfe:
 - in Beratung, Hilfestellung und dem Zugang zum Leistungssystem
 - in Beteiligung und Planverfahren – Hilfe- und Gesamtplanverfahren
 - im Leistungsrecht der EGH, SGB VIII und IX
 - in den Möglichkeiten der Leistungserbringung
 - Einflüsse weiterer Reformen auf die inklusive Kinder- und Jugendhilfe
 - Chancen durch die neue Rolle der Verfahrenslotsen / Verfahrenslotsinnen
- Stefanie Ulrich, Fronhausen*

FR2 • Von der Spaltung zur Verbindung – Das tool-kit von Lewis Deep Democracy

Die brennenden Themen und Fragen unserer Zeit bringen uns und unsere Alltags- und Arbeitswelt ordentlich durcheinander. Krisen werden zusehends brennender und existentieller.

Durch Unsicherheiten und Unwägbarkeiten entstehen vermehrt Spannungen und Konflikte, sei es in Teams und Organisationen oder im privaten Umfeld. Der Ton wird härter und schärfer, Polarisierungen verhärtet sich. Die Gesellschaft droht auseinander zu treiben, wir können häufig nicht mehr konstruktiv miteinander diskutieren oder gar streiten oder uns tief und vorurteilsfrei zuhören. Wir merken zusehends, dass neue Arten der Entscheidungsfindung und Konfliktlösung nötig sind. Wir brauchen neue Fähigkeiten im Umgang mit herausfordernden und unvorhersehbaren Veränderungen, mit Spannungen und Konflikten.

Christiane Leiste, Hamburg

FR3 • Wie ein gutes Leben gelingen kann Techniken der Selbsterkenntnis

In vielen Bereichen des menschlichen Lebens unterscheiden wir nicht mehr zwischen Technik und Praxis. Wenn ein Leben leidvoll ist, wird das von vielen als ein technisch zu lösendes Problem angesehen. Auch die Selbsterkenntnis ist vermeintlich ein solches technisches Problem. Das Leben kann jedoch auch als etwas anderes angesehen werden als ein Problemprozess, als etwas, das man praktisch zu »führen« hat und das einem »zustößt«. Der Vortrag stellt aus einer skeptischen Perspektive technische Selbstverhältnisse der Gegenwart in Frage.

Prof. Dr. Michael Hampe, Zürich (CH)

FR4 • In Krisen gesund überleben
Salutogenese und ihre Lehren für Fachkräfte in der sozialen Arbeit in turbulenten Zeiten
Krise heißt auch Scheideweg. Und wir erleben nicht nur eine Krise: Pandemie, Krieg, Klimawandel, Hunger, Verarmung, Flüchtlingsbewegungen erschüttern die Säulen unseres Alltags. Was uns

bisher Sicherheit gegeben hat, scheint gerade vor unseren Augen zu zerbröseln. Wir erleben globale Entwicklungen, die unmittelbar in das Leben von uns allen einwirken. Gerade die Familien aus Jugendhilfekontexten sind davon besonders betroffen, in prekären Lebensverhältnissen fehlen oft dringend benötigte Ressourcen.

Was können wir tun, wenn die Welt aus den Fugen gerät? Im Vortrag werden kurz die Dynamiken unseres Denkens und Handelns in Krisenzeiten dargestellt, auch mit einigen leicht verständlichen Hinweisen zur neurobiologischen Grundlage. Daraus leiten wir ab, was in Krisen helfen und Stabilität geben kann.

- Krisen erzeugen Hektik und Aufregung: wie können wir uns und andere beruhigen?
- Krisen verlangen oft Abschiede, wie können wir mit Trauer umgehen und trotzdem vorangehen?
- Viele schauen nur noch auf düstere Seiten: wie können wir trotzdem gute Momente schaffen, in denen Lebensfreude wächst und wir Kraft schöpfen?
- Menschen reagieren unterschiedlich: Wie können wir tolerant bleiben und Raum für Gefühle geben?
- Krisen vermitteln Ohnmachtsgefühle: Wie können wir handlungsfähig bleiben?

Neben den Grundlagen wird es auch viele Beispiele dafür geben, wie Menschen Krisen gut überstanden haben. Beispiele aus der Salutogenese und der Resilienzforschung können Hinweise geben, wie wir selbst stabil bleiben können und den Menschen, die uns anvertraut sind, Halt geben können.

Rainer Schwing, Hanau

FR5 • Anstoßen – Gestalten – Erhalten

Voraussetzungen und Wirksamkeit nachhaltiger Veränderungsprozesse

Beim Thema organisatorische Veränderung stößt man vielfach auf offene Ohren. Doch die Startschwierigkeiten und Umsetzungshürden des organisatorischen Wandels bereiten selbst so manchem Veränderungswilligen Kopfzerbrechen.

Welche strukturellen Hemmnisse bestehen beim Versuch, lange gepflegte Routinen und Praktiken aufzubrechen, von liebgewonnenen Abläufen womöglich auch einmal loszulassen?

Welcher Hilfen kann man sich bedienen, welche Aspekte beachten, sollen Veränderungen wirksam angestoßen werden? Der Impulsvortrag präsentiert bewährtes Wissen aus der Forschung in Organisationen und verweist auf Gestaltungshebel, die sich im speziellen praktischen Handlungsfeld anbieten.

Prof. Dr. Marcel Schütz, Hamburg

10.30 Uhr KAFFEE-PAUSE

ab 11.00 Uhr FÜNF FORENREFERATE, 2. DURCHGANG

FR1 bis FR5 (siehe 1. Durchgang)

12.30 Uhr LUNCHBUFFET

im Foyer des Kongresshotels

13.30 – 15.00 Uhr 16 DIALOGFOREN, 1. DURCHGANG

DF1 • »Nicht nur tun, was wir wissen, sondern wissen, was wir tun!« Wie lässt sich die Qualität stationärer Hilfen beschreiben?

Wie lässt sich die Qualität stationärer Hilfen beschreiben? Kommt es im Alltag nicht sehr häufig auf das Bauchgefühl an? Müssen wir unsere Vorstellung von Qualität verändern, weil es immer schwieriger wird, Fachkräfte für diese Arbeit zu begeistern? Wohlwissend, dass es keine kontextfreien Antworten auf diese Fragen geben kann, sollen diese Fragen diskutiert werden. Es werden Forschungsergebnisse und Überlegungen zu verschiedenen Qualitätsdimensionen, der Bedeutung von implizitem und explizitem fachlichen Wissen und der Rolle von Routinen im Alltagshandeln präsentiert. Eine wesentliche Quelle hierfür ist das Forschungsprojekt »Gute Heime – Möglichkeiten zur Sichtbarmachung der Qualitäten stationärer Hilfen zur Erziehung«, das vom Kooperationsverbund zwischen dem Deutschen Verein, der Bertelsmann Stiftung und dem Deutschen Jugendinstitut ins Leben gerufen wurde. Gemeinsam mit Ihnen sollen in diesem Dialogforum auf die eingangs gestellten und im gemeinsamen Gespräch entstehenden Fragen Antworten gesucht werden.
Dr. Mike Seckinger, München

DF2 • Zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Hilfeplanung mit ASDs in schwierigen Zeiten

Hilfeplanverfahren der Kinder- und Jugendhilfe sind entscheidend für Planungsprozesse in den Hilfen. Die Fachkräfte des öffentlichen Trägers sollen Aufgaben übernehmen, die große Anteile von Beratung haben, sowie entsprechende Fach- und Methodenkompetenzen und einen engen Kontakt zur Familie voraussetzen. Vielerorts hat der Fachkräftemangel im ASD aber eine kritische Masse erreicht beziehungsweise überschritten. Was heißt das für die betroffenen Familien insbesondere für das Hilfeplanverfahren, das dem Ziel dient, partizipativ den Bedarf erzieherischer Hilfe für einen jungen Menschen festzustellen und die für ihn notwendigen und geeigneten Hilfen zu bestimmen?

Prof. Dr. Dirk Nüsken, Bochum

DF3 • Fachkräftemangel? Über die Situation des Personals in der sozialen Arbeit

Der Fachkräftemangel scheint in der Erziehungshilfe derzeit kaum mehr mit Humor einzuordnen. Dramatische Beschreibungen zeichnen das Bild des Personals in der Kinder- und Jugendhilfe: Sogar von

einer »Triage« wird schon in manchen Bundesländern gesprochen, wenn priorisiert werden muss, welche Pflichtaufgaben überhaupt noch in welchem Zeitraum wahrgenommen werden können.

Die Herausforderungen sind somit groß für öffentliche wie auch freie Jugendhilfe. Es reicht aber nicht aus, den Mangel zu beklagen, sondern es gibt auch Möglichkeiten, diesem auf unterschiedlichen Ebenen konstruktiv zu begegnen.

Es gilt sich über Erfahrungen der Fachkräftegewinnung wie auch der Mitarbeiter/-innenbindung und -qualifizierung gemeinsam auszutauschen und gute Praxis zu entwickeln. Denn es ist abzusehen, dass der Mangel in den nächsten Jahren nicht kleiner werden wird!

Prof. Dr. Jörg Fischer, Erfurt

Prof. Dr. Gunther Graßhoff, Hildesheim

DF4 • Witz und Humor in der sozialen Arbeit: »Verstand und Genie rufen Achtung und Hochschätzung hervor; Witz und Humor erwecken Liebe und Zuneigung«

»Mit deiner Rede kannst du lügen, mit deinem Lachen nicht«, so ein indisches Sprichwort. In diesem Sinne laden Sie Jan Hesselink und Karl-Heinz Lindemann ein, bei ihrem Dialogforum dabei zu sein. Wenn Sie daran interessiert sind, in Ihrem Alltag der Sozialen Arbeit die ernsthafte Brille öfter einmal gegen die humorvolle Brille auszutauschen, sollten Sie mitmachen, denn in diesem Dialogforum wird die Frage reflektiert, wie Sie mit Witz, Humor und freudigem Lachen der »Tyrannei des Leistungsdrucks« etwas entgegensetzen können.

Humor schafft Distanz zur Welt und zu sich selbst, relativiert die Dinge und setzt sie in ein neues Verhältnis. Und manchmal kann erst im spielerischen Setting über etwas gelacht werden, was an anderer Stelle unaussprechbar scheint oder nur schwer zu verdauen wäre.

Wann lachen wir? Wir lachen, wenn wir mit Widersprüchen konfrontiert werden, die der Verstand nicht auflösen kann. So geht die Inkongruenztheorie davon aus, dass wir etwas zum Lachen finden, wenn zwei Dinge zusammenkommen, die nicht zusammenpassen oder nicht zusammengehören. Und für Sigmund Freud finden im Witz die dunklen, die abgründigen, die verdrängten Seiten ihren Ausdruck.

Insofern blickt der humorvolle Profi hoffnungsvoll in die Zukunft, ist damit sozial attraktiv und gewinnt leichter die Herzen seiner Klienten und Klientinnen, seines Kollegiums und seiner Mitarbeitenden.

Drs. Jan Hesselink, Ootmarsum (NL)

Prof. Dr. Karl-Heinz Lindemann, Koblenz

DF5 • Projekt »Inklusion jetzt« – Rückblick und Ausblick auf Prozesse der Inklusion – von der Herausforderung zur Herangehensweise

Inklusion: Jetzt? Gestern? Morgen? Inklusion ist ein stetiger, wahrscheinlich nie endender Entwicklungsprozess, der sich durch alle

Bereiche der Gesellschaft, des individuellen und des öffentlichen Lebens webt. Und zu jeder Zeit gilt es, neue Herausforderungen zu erkennen und zu bewältigen, denn eines ist sicher: irgendetwas ist immer. In diesem Dialogforum sind Sie eingeladen, einen Blick auf all diese Herausforderungen im bisherigen und zukünftigen Umsetzungsprozess von Inklusion zu werfen. Hierbei geht es um die Entwicklung von Ansätzen, wie diese gemeinsam mit den Mitarbeitenden im Kontext von wachsenden Anforderungen des operativen Alltags in den Einrichtungen motiviert, kreativ und innovativ gestaltet werden können.

Judith Owsianowski, Hannover

DF6 • Ganztägige Bildung und Betreuung – Highlights und Stolpersteine

Die Welt befindet sich im stetigen Wandel. Digitalisierung und Globalisierung machen auch vor Schule nicht halt, gesellschaftliche Umwälzungseffekte stellen uns alle vor ganz neue Herausforderungen. Dem entgegen steht ein Jahrhunderte altes, scheinbar reformimmunes Schulsystem, das den Herausforderungen unserer Zeit immer weniger gerecht wird. Jugendliche Sozialisation und eine veränderte Arbeitswelt (»Industrie 4.0«) werfen immer neue Fragen auf, zu deren Beantwortung die Institution Schule nicht mehr in der Lage zu sein scheint. Diese Erkenntnis verwundert umso mehr, als dass uns die empirische Bildungsforschung der vergangenen Jahrzehnte gute Ansätze liefert, wie Schule verändert und Lernen gedacht werden muss, um die Herausforderungen unserer Zeit meistern zu können.

Mit dem Blick auf eben jene Herausforderungen unserer Zeit und inspiriert durch die Arbeit verschiedener Vorbildschulen sind wir als langjähriger Kooperationspartner (Träger des Ganztags und der Schulsozialarbeit) der Erich Kästner-Schule (IGS) sehr froh, diesen Weg gemeinsam zu gestalten und Lernen und Schule neu zu denken.

Möglich wird dies durch verlässliche über Jahre gewachsene Strukturen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit eines multiprofessionellen Teams; über eben diese Kooperation verschiedener Menschen, Träger und Professionen auf Schul- aber auch Stadtteilebene möchten wir gern berichten und neben den Highlights auch Stolpersteine näher betrachten.

Petra Strübel-Yilmaz, Darmstadt

Carsten Grünewald, Darmstadt

DF7 • NewS – Netzwerkgestützte Sicherheitslösungen nach Signs of Safety – eine dialogisch-partizipative und lebensweltorientierte Kinderschutzpraxis

Der in der Handlungspraxis entwickelte Signs-of-Safety-Ansatz als ein netzwerkgestütztes und partizipatives Praxismodell für eine Schädigungseinschätzung und die Planung der konkreten Einzelfallarbeit bis hin zu einer organisationalen Neuaufstellung ganzer Jugendämter wird in Deutschland immer bekannter. Der Signs-of-Safety-Ansatz wurde bereits in den 1990er Jahre durch

Steve Edwards und Andrew Turnell in Westaustralien entwickelt, in dem die praxisbasierten Evidenzen des Solution Focused Approach auf die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe im Kinderschutz adaptiert wurde. Das Vorgehen zeichnet sich durch eine ressourcenorientierte, wertschätzende und den konkreten Lebensalltag der Familien fokussierende Haltung aus. Genutzt werden verschiedene spezifisch entwickelte Verfahrensweisen. Die Tools sind klar und unkompliziert aufgebaut sowie mit vielen visualisierenden Elementen versehen. Eingebettet in einen strukturierten, gleichwohl passgenauen und flexiblen Verfahrensablauf werden die familiären und sozialen Netzwerke von Anbeginn eingebunden und aktiviert. Gerade im Kinderschutz befördert eine stark beteiligungsorientierte Praxis eher einen gelingenden Verlauf einer Hilfeinteraktion und erhöht die Chance einer wirksamen und nachhaltigen Veränderungsarbeit. *Signs of Safety* als ein lebensweltorientiert-sozialarbeitswissenschaftlicher Ansatz im Kinderschutz fokussiert dabei insbesondere das aktive Einbeziehen der Kinder sowie die lebensweltlichen Netzwerke. Die Fachkräfte arbeiten sehr eng in einem transparenten kollegialen Teamkontext. Der Ansatz hat hierdurch einen deutlichen Einfluss auf die Entwicklung der Organisation und des Managements eines Jugendamtes. Das Dialogforum bietet Raum für ein erstes Kennenlernen des Ansatzes und die Klärung möglicher Praxistransferoptionen.

Prof. Dr. Stefan Godehardt-Bestmann, Berlin/Schorndorf

DF8 • Alles neu ... Verfahrenslotsinnen und Verfahrensloten in den Jugendämtern – Erfahrungen aus dem bayerischen Modellprojekt
Ab 2028 sollen die Schnittstellen zwischen Jugend- und Eingliederungshilfe für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit bestehender oder drohender Behinderung durch die Neugestaltung des SGB VIII geschlossen werden. Als einer der ersten Umsetzungsschritte wurde bereits im Vorfeld die Einführung des Verfahrenslotsen/der Verfahrenslotsin ab 2024 (§10b SGB VIII) beschlossen. Für die Erprobung, vorzeitige Umsetzung und Erarbeitung landesweiter fachlicher Empfehlungen für Verfahrenslotsen/-lotsinnen hat Bayern im Sommer 2022 ein Modellprojekt ins Leben gerufen. An zehn Modellstandorten werden seit Herbst 2022 bis Ende 2023 unterschiedliche Umsetzungsansätze gefördert. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, der Bayerische Städte- und Landkreistag, der Vorstand des bayerischen Landesjugendhilfeausschusses und das Bayerische Landesjugendamt koordinieren und begleiten das Modellprojekt. Einer dieser Modellstandorte ist das Jugendamt des Landkreises Hof. Gerhard Tröger ist seit Oktober 2022 Verfahrenslotse für den Landkreis Hof und berichtet aus seinem Alltag über den langen Weg organisationaler Veränderungsprozesse, darüber wie Neues gelingen konnte und welche Hürden es auf dem Weg zu einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe aus seiner Sicht noch gibt.

Gerhard Tröger, Landkreis Hof

DF9 • Das Recht auf Selbstvertretung

Selbstvertretungen in der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe absichern und weiterentwickeln

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) stärkt die Rechte von jungen Menschen und Eltern in der Kinder- und Jugendhilfe nachhaltig. Der § 4a SGB VIII hat zum Ziel, die Selbstvertretungen und Selbsthilfe von Adressaten und Adressatinnen anzuregen, zu fördern und diese in der Kinder- und Jugendhilfe strukturell einzubeziehen. Dies bedeutet, dass in der Kinder- und Jugendhilfe neben allen individuellen Entscheidungen, auch kommende Planungen gemeinsam mit jungen Menschen und Eltern mit und ohne Behinderung gestaltet werden müssen. Die Selbstvertretungen von jungen Menschen sind in Ansätzen in den Hilfen zur Erziehung vorhanden, müssen aber nachhaltig gestärkt und weiterentwickelt werden. Selbstvertretungen von Eltern mit Jugendhilfeeferfahrung gibt es im Unterschied zur Behindertenhilfe bisher nicht. In diesem Dialogforum wollen wir uns damit beschäftigen, wie Selbstvertretungen in der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe abgesichert und weiterentwickelt werden können.

Kerstin Blochberger, Hannover

DF10 • »Auf den Rahmen kommt es an – Wirkungsmessung in den stationären Hilfen zur Erziehung«

Nach gesammelten Erfahrungen im Bereich von Wirkungsmessung über externe Anbieter hat der Geschäftsbereich Kinder- und Jugendhilfe der EJF gAG über die Strukturen des Qualitätsmanagements ein Konzept zur kontinuierlichen Reflexion der Wirksamkeit seiner Angebote entwickelt. Dieses Konzept fußt weniger auf individuellen fallbezogenen Auswertungen vermeintlicher Wirkungen des pädagogischen Handelns. Vielmehr erfolgt eine kontinuierliche Reflexion der Rahmungen der Arbeit über die Auswertung einzelner Wirkfaktoren.

Nach einer Einführung in die theoretischen Grundlagen des Konzeptes berichten die Referenten über den Prozess der Implementierung und die Ergebnisse der ersten Auswertungsläufe. Dabei gehen sie auch auf Gelingensbedingungen und Stolperfallen ein. Im Anschluss stellen die Referenten dieses Vorgehen – und auch die grundsätzliche Wirksamkeit von Wirksamkeitsmessung – zur Diskussion.

Martin Isermeyer, Berlin

Martin Moldenhauer, Berlin

DF11 • Möglichkeiten und Grenzen beim Einsatz künstlicher Intelligenz im Feld der Kinder- und Jugendhilfe

Künstliche Intelligenz ist eine der spannendsten aktuellen technischen Entwicklungen. Die unterschiedlichen Anwendungen verblüffen mit Texten und Bildern, die von menschlichen Produkten nur schwer unterscheidbar sind. Für die Kinder- und Jugendhilfe sind besonders Systeme zur Entscheidungsunterstützung beziehungsweise Prognostik sowie Interaktionssysteme interessant. Nach einem

kurzen Überblick über den Stand der Forschung und Einblicke in eigene Forschungsprojekte zu KI in der Sozialen Arbeit werden in dem Dialogforum die Chancen und Risiken dieser Technologie in der Kinder- und Jugendhilfe diskutiert.

Prof. Dr. Robert Lehmann, Nürnberg

DF12 • Im multiprofessionellen Austausch durch Prognostik

Ein signifikanter Anteil der Sexualstraftaten wird von Jugendlichen verübt, die selbst mit einschlägigen Risikofaktoren wie beispielsweise emotionalem, sexuellem oder gewaltvollem Missbrauch, Gewaltbeobachtungen im häuslichen Kontext oder fragilen Bindungsmustern belegt sind.

Das Gegenüberstellen von Risikofaktoren und Ressourcenpunkten: Die Frage »Welche Lebenserfahrungen und welche Haltungen des jugendlichen Menschen beschweren oder stärken diesen?«, lässt eine Einschätzung darüber zu, wie hoch das Rückfallrisiko sein wird.

In der Rahmung des Dialogforums wird die Referentin einen Exklusiveinblick in die Entstehung eines Prognostikinstrumentes geben, das das Rückfallrisiko Jugendlicher erneut sexuell missbräuchlich zu werden, ermittelt. Die Erhebung dessen funktioniert in der Arbeit mit sexuell übergriffigen Jugendlichen im therapeutischen Setting durch das Stellen von Fragen und die Vernetzung von Interaktionspartner/-innen. Hier werden wir genauer hinschauen.

Lisa Büschken, Düsseldorf

DF13 • Wirksame Teamleitung in der Kinder- und Jugendhilfe

Welche Aufgaben haben Teamleitungen, Gruppenleitungen oder Teamkoordinationen in der Kinder- und Jugendhilfe? Über welche Ressourcen verfügen sie? Welche Eigenschaften machen eine gute Teamleitung aus? Und welche Erfahrungen gibt es mit selbstorganisierten Teams ohne Teamleitung? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich eine Studie der IU Internationale Hochschule in Kooperation mit dem Evangelischen Erziehungsverband, bei der über 500 Fach- und Führungskräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe befragt wurden.

Ausgehend von den Ergebnissen der Studie werden in einem Input zunächst zentrale Erfolgsfaktoren und Stolpersteine der in der Praxis anzutreffenden, unterschiedlichen Teamleitungsmodelle vorgestellt und in Bezug gesetzt zu aktuellen Entwicklungen in der Arbeitswelt. Im Anschluss wollen wir gemeinsam über mögliche praktische Schlussfolgerungen diskutieren.

Christiane Schulten, Wildeshausen

Prof. Dr. Jakob Tetens, Bremen

DF14 • Irgendetwas ist immer ... auch im Alter von über 18 Jahren ...

Careleaver – ein Angebot für junge erwachsene Geflüchtete im Alter bis 27 Jahren nach Abschluss der Hilfen zur Erziehung – JUMP

Irgendetwas ist immer... Auch nach Beendigung der Jugendhilfe

läuft nicht immer alles rund. Junge Erwachsene benötigen ein funktionierendes soziales Netzwerk und verlässliche Personen, die ihnen in bestimmten Problemlagen zur Seite stehen. Dies gilt für junge Geflüchtete in besonderem Maße.

Das KJSG hat nicht nur den Rechtsanspruch auf Hilfen für junge Volljährige klarer geregelt, sondern auch mit der Einführung des § 41a eine Nachbetreuung für Careleaver eingeführt. In Zeiten knapper Haushaltsmittel, anhaltender Krisen und einer steigenden Zahl neu ankommender unbegleiteter Geflüchteter besteht jedoch die Gefahr, dass diese Neuerungen in den Hintergrund geraten beziehungsweise nicht umgesetzt werden.

Die Diakonie Düsseldorf hat mit den beiden laufenden Projekten »Careleaver« und »JUMPeers« Erfahrungen im Bereich der Careleaver-Beratung und -Netzwerkarbeit gesammelt, über die im Dialogforum berichtet werden soll.

Welche besonderen Bedarfe haben junge erwachsene Menschen mit Fluchthintergrund? Welche Form der Nachbetreuung ist für sie »verständlich, nachvollziehbar und wahrnehmbar«? Wie könnten angemessene Nachbetreuungsprojekte flächendeckend und dauerhaft gestaltet und finanziert werden? Über diese Fragen möchte sich die Referentin mit den Teilnehmenden austauschen.

Jessica te Heesen, Düsseldorf

DF15 • Irgendetwas ist immer... Alltägliches in neuem Lichte

Humor und Lachen verbindet jede Gruppe in jeder Situation. Humor als Haltung macht es Menschen möglich, einen verrückten Blick auf sich, die anderen und die Welt zu werfen, sodass auch vermeintlich Alltägliches in neuem Lichte betrachtet und heiter erlebt werden kann. Das Gelungene und das Können, die Schönheiten und Wunderbarkeiten, das Heitere und das Begeisternde rücken ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Folgenden Schwerpunkten wird in diesem Dialogforum nachgegangen: Wie werden Grenzen mit Humor gesetzt, sodass diese auch verstanden werden? Wie lassen sich stressige Situationen humorvoll auflösen? Es wird deutlich gemacht, wie mit Irritation und Überraschung, mit Frustration, Enttäuschung und Wut lustvoll und spaßig umgegangen werden kann.

Cornelia Schinzilarz, Zürich (CH)

DF16 • »In meinem Zuhause bitte Hausschuhe anziehen!«

Aus der Sicht der jungen Menschen: Erfahrungen aus dem Beschwerdemanagement in der VENITO Diakonische Gesellschaft für Kinder, Jugendliche und Familien Niedersachsen. Beschwerden aus der stationären und teilstationären Jugendhilfe geben uns wichtige Hinweise dazu, wie Kinder und Jugendliche das Leben dort wahrnehmen.

Die Venito arbeitet seit einigen Jahren mit einem dezentralen Beschwerdemanagementsystem. Wir teilen gerne mit Ihnen/euch unseren Prozess „Learning by doing“ und die Erfahrungen, die wir damit gemacht haben. Die Hinweise der jungen Menschen helfen dabei,

unsere fachlichen Konzepte, die Kommunikation in der Wohngruppe und vieles mehr immer wieder zu überprüfen und zu verbessern.
Susanne Liebetruh, Jessica Noll, Carola Sari Hahne, Hannover

15.00 - 15.30 Uhr **KAFFEE-PAUSE**

15.30 - 17.00 Uhr **DIALOGFOREN, 2. DURCHGANG**

15.30 - 16.30 Uhr **LESUNG: VALERIA ANSELM**
»DAS IST (NICHT) MEIN ZUHAUSE«
(die Lesung findet parallel zum 2. Durchgang der Dialogforen statt)

Valeria Anselm hat in einer Wohngruppe gelebt und darüber ein Buch geschrieben. Zuerst nur für die anderen Kinder in der Wohngruppe und nun hat sie das Buch veröffentlicht.

»Keiner redet gern über Probleme und vor allem nicht darüber, dass es Kinder gibt, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können. Aber ich möchte darüber sprechen. Ich möchte, dass du weißt, wie es ist. Ich möchte meine Erfahrungen mit dir teilen. Darum gibt es dieses Buch.«

In ihrem Buch zeigt Valeria Anselm einiges auf, das nach ihrer Erfahrung im Jugendhilfesystem falsch läuft, berichtet aber auch über positive Erlebnisse.

17.30 - 19.00 Uhr **MITGLIEDERVERSAMMLUNG**

19.00 Uhr **NACHTGEPLAUDER MIT GRILLBUFFET**

in den Restaurants des Kongresshotels

ab 21.00 Uhr **TANZ MIT DJ STARLIGHT**

in den Shedhallen des Kongresshotels

Mittwoch 08. Mai 2024

9.00 Uhr **BEGRÜSSUNG**

Dr. Björn Hagen, Hannover

9.10 Uhr **REFERAT 3**

Irgendetwas ist immer...

»Lebenskompetenzen als Schutzfaktoren in virulenten Zeiten«
Lebenskompetenzen befähigen alle Menschen, besser mit den Herausforderungen umzugehen, die das Leben mit sich bringt – in ruhigen und umso mehr in virulenten Zeiten. Entsprechend ist die Stärkung der Lebenskompetenzen im Kindes- und Jugendalter eine bewährte Strategie der Prävention. Im Referat wird das

Konzept der Lebenskompetenzen aus system- und präventions-theoretischer Perspektive analysiert und erörtert, welche Chancen und Herausforderungen sich aus dieser Analyse für die Praxis der Lebenskompetenzförderung ergeben.

Prof. Dr. Martin Hafn, Luzern (CH)

10.30 Uhr **KAFFEE-PAUSE**

11.00 Uhr **REFERAT 4**

Mit der Unsicherheit Freundschaft schließen – eine Ermutigung!
Spätestens mit der Pandemie sind wir in eine Phase von multisystemischen Gesellschaftskrisen eingetreten. Das bedeutet, dass sich jede Lösung, die wir für eine der vielen Krisen erarbeiten, auf alle anderen auswirken wird. Mal wird es angenehme Nebeneffekte geben und manchmal unangenehme.

Sicher ist nur, dass das gesamte System in Bewegung bleibt und wir nicht nur politisch, sondern auch im familiären Bereich auf immer neue Zustände reagieren müssen.

Um in einer solchen Situation sicher in die Zukunft navigieren zu können, müssen wir unsere Fähigkeiten erweitern. Denn in Zeiten des Umbruchs hat niemand Routine. Statt uns an einmal gefassten Plänen und Projekten festzuhalten, müssen wir lernen, Ungewissheiten auszuhalten und flexibel auf Unvorhergesehenes zu reagieren. Wir brauchen die Fähigkeit, neue Denkwege zu bahnen und unerwartete Lösungen zu finden.

Unsere eigene Unsicherheit kann dabei zu einer wichtigen Ressource werden, denn sie ermöglicht uns, wach zu bleiben und in entscheidenden Augenblicken dem Zufall die Hand zu reichen.

Ein ermutigender und beflügelnder Vortrag über den Wert der Unsicherheit.

Dr. Natalie Knapp, Berlin

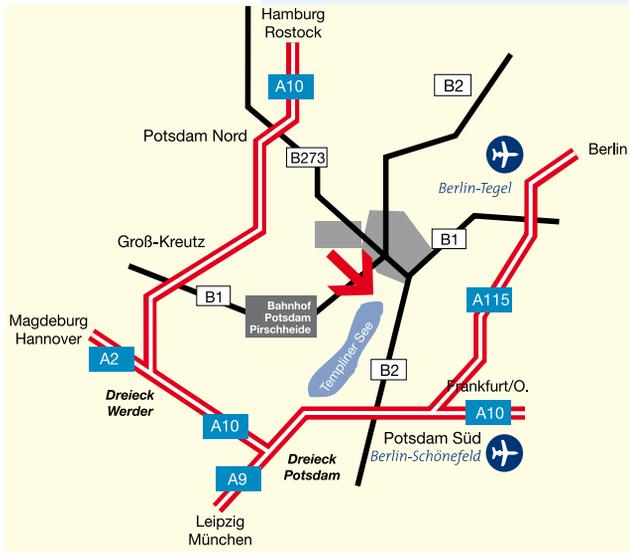
12.30 Uhr **TAGUNGSRESÜMEE MIT DIASHOW UND AUSBLICK**

Carola Sari Hahne, Gifhorn

12.45 Uhr **VERABSCHIEDUNG**

Dr. Björn Hagen, Hannover

13.00 Uhr **ABREISEBUFFET**



Kongresshotel Potsdam am Templiner See

Am Luftschiffhafen 1

14471 Potsdam

Telefon

0331 907-0

E-Mail

info@kongresshotel-potsdam.de

www.kongresshotel-potsdam.de

Mit dem PKW

aus Norden: von der A24 kommend auf die A10 (Berliner Ring), Abfahrt Potsdam Nord, Richtung Potsdam-Zentrum über Zeppe-
linstraße, vor Ortsausgang links

aus Westen: von der A2 kommend auf die A10, Abfahrt Groß-
Kreutz, Richtung Potsdam-Zentrum, am Ortseingang rechts

aus Süden/Osten: von der A9/A13/A12 kommend auf die A10,
Abfahrt Michendorf, über B2 Richtung Potsdam-Zentrum, über
Zeppe-
linstraße, vor Ortsausgang links

Mit Bus oder Bahn

mit der S- oder Regionalbahn bis Potsdam Hauptbahnhof und
dann mit der Straßenbahnlinie 91 bis Endhaltestelle Bahnhof
Pirschheide, bitte folgen Sie der Hotelausschilderung, ca. 5 Mi-
nuten Fußweg; oder mit dem Bus 631 Richtung Werder, Ausstieg
Haltestelle Luftschiffhafen, vor der Brücke links, ebenfalls der
Hotelausschilderung folgen, ca. 5 Minuten Fußweg
Regionalzug bis Potsdam Pirschheide, vom Bahnhof Pirschheide
5 Minuten Fußweg bis zum Kongresshotel Potsdam

Organisatorische Hinweise und AGB

Die diesjährige EREV-Bundesfachtagung findet im Kongresshotel Potsdam statt. Im Foyer des Kongresshotels in direkter Nähe zum Kongresssaal befindet sich das Tagungsbüro der EREV-Geschäftsstelle – die Anlaufstelle für Ihre Registrierung, Fragen und Wünsche.

Anmeldung und Kosten

Für Ihre Anmeldung nutzen Sie bitte die Möglichkeit der Online-Anmeldung unter:
www.erev.de/fortbildungen/2024-inhalt-und-anmeldung/ unter der Veranstaltungsnummer 25-2024 bis zum 01. März 2024.

Nach Eingang Ihrer Online-Anmeldung erhalten Sie von uns eine Rechnung, anhand derer Sie die Tagungsgebühr von **604,- €** für Mitglieder / **675,- €** für Nichtmitglieder pro Person bis zum 01. März 2024 überweisen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Ihnen den Teilnahmebeitrag bei einem Rücktritt nach dem 01. März 2024 nicht mehr erstatten können. Bei vorherigem Rücktritt können wir Ihnen 50 Prozent erstatten.

Im Tagungsbeitrag enthalten sind neben den inhaltlichen Angeboten:

- am 06.05. das Lunchbuffet für ankommende Gäste, die Kaffeepause um 15.30 Uhr, das Dinnerbuffet (inklusive Mineralwasser), ein Stadtrundgang Ihrer Wahl inklusive der Hinfahrt.
- am 07.05. die Kaffeepausen um 10.30 Uhr und um 15.30 Uhr, das Lunchbuffet zum Mittag, das Dinnerbuffet (inklusive Mineralwasser), das Nach(t)geplauder und der DJ in den Shedhallen.
- am 08.05. die Kaffeepause um 10.30 Uhr und das Abreisebuffet ab 12.30 Uhr.

An allen Tagungstagen werden Getränke an Getränkestationen für Sie bereitgehalten.

Zimmerreservierung

Nicht enthalten in der Tagungsgebühr sind die Kosten für die Übernachtung. Diese buchen Sie bitte separat. Nachdem Sie sich online zur Bundesfachtagung 2024 in der EREV-Geschäftsstelle angemeldet haben, erhalten Sie eine Anmeldebestätigung und einen Reservierungslink für das Abrufkontingent, mit dem Sie sich ein Zimmer im Kongresshotel in Potsdam online reservieren können.

Die Online-Buchung ist bis **spätestens zum 12.02.2024** über diesen Reservierungscode möglich. Sie erhalten nach erfolgreicher Buchung eine Bestätigung des Hotels.

Ein Einzelzimmer im Kongresshotel kostet inklusive Frühstück **104,- € bis 130,- €** pro Nacht. Weitere inklusive Leistungen im Tagungshaus sind die Nutzung des W-LANs und der Wellbeing-Area.

Weitere Informationen

Evangelischer Erziehungsverband e. V. (EREV)

Flüggestraße 21 | 30161 Hannover

Telefon 0511 390881-17/-10

Fax 0511 390881-16

E-Mail seminarverwaltung@erev.de

Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der EREV-Geschäftsstelle in Potsdam

Annette Bremeyer	Dunja Kreutz	Carola Schaper
Melanie Grosskopf	Judith Owsianowski	Maya Wellmann
Dr. Björn Hagen	Anke Rösler	Petra Wittschorek
Dr. Carolyn Hollweg		

freuen sich auf die Begegnung mit Ihnen!

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) finden Sie auf www.erev.de.

Verzeichnis der Mitwirkenden

- Valeria Anselm • Autorin, Stuttgart
 Norman Arndt • Musiker, Berlin
 Kerstin Blochberger • Geschäftsführerin bbe e. V. – Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern, Master Soziale Arbeit und Peer-Counselor (ISL), Hannover
 Lisa Büschken • Sozialpädagogin, Graf-Recke-Stiftung, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jörg Fischer • Professor am Institut für kommunale Planung und Entwicklung e. V., An-Institut der FH Erfurt, Erfurt
 Steffen Freiberg • Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Potsdam
 Prof. Dr. Stefan Godehardt–Bestmann • Privates Institut für soziale Transformation, Berlin/Schorndorf
 Prof. Dr. Gunther Graßhoff • Institut für Sozial- und Organisationspädagogik Universität Hildesheim, Stiftung Universität, Hildesheim
 Bettina Grave • Prokuristin, Controlling, Johannesstift Diakonie Jugendhilfe gGmbH, Berlin
 Carsten Grünewald • Diplom-Sozialpädagoge, Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V. (SKA) an der Erich-Kästner-Schule IGS, Darmstadt
 Prof. Dr. Martin Hafen • Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Luzern (CH)
 Prof. Dr. Michael Hampe • Professur für Philosophie, ETH Zürich, Zürich (CH)
 Carola Sari Hahne • Geschäftsführerin Venito, Venito Gesellschaft für Kinder, Jugendliche und Familien gGmbH, erste Vorsitzende des Evangelischen Erziehungsverbandes (EREV) e. V., Gifhorn/Hannover
 Dr. Björn Hagen • Geschäftsführer Evangelischer Erziehungsverband (EREV) e. V., Hannover
 Drs. Jan Hesselink • Lehrte lange an der FH Enschede (NL) im FB Soziales, Seminarleiter für »Kognitive Umstrukturierung nach Ellis (RET)« und die »Wirksamkeit systemischer/ lösungsorientierter Grundannahmen«, Supervisor/Coach, Ootmarsum/NL
 Jessica te Heesen • Diplom-Sozialpädagogin und Sachgebietsleitung, Diakonie Düsseldorf, Erziehung und Beratung, Düsseldorf

- Martin Isermeyer • Geschäftsbereichsleiter Kinder- und Jugendhilfe, ejf, Berlin
 Prof. Dr. Jan Kepert • Professor für Öffentliches Recht, Sozialrecht, Hochschule, Kehl
 Dr. Natalie Knapp • anders-denken-lernen, Berlin
 Diana Künne • Pädagogischer Verlag und Buchhandlung, Niederkrüchten
 Prof. Dr. Robert Lehmann • Fakultät Sozialwissenschaften – Institut für E-Beratung, Technische Hochschule Nürnberg, Nürnberg
 Christiane Leiste • Programmleiterin Mindful Leadership Hochschule Osnabrück, Lewis Deep Democracy Deutschland, Trainerin und Konfliktberaterin, Hamburg
 Susanne Liebethuth • Diakonin, Religionspädagogische Dienste, Venito, Hannover
 Prof. Dr. Karl-Heinz Lindemann • Soziologe, emeritierter Professor an der FH Koblenz, Coach, Supervisor und Seminarleiter im Spektrum der systemischen Fokussierung und Organisationsentwicklung, Koblenz
 Martin Moldenhauer • Qualitätsmanagement, Geschäftsbereich Kinder- und Jugendhilfe ejf, Projekt KliMa, Abteilung Unternehmensentwicklung, Berlin
 Jessica Noll • Dipl. Sozialpädagogin und VHT / videobasierte Beratung, Ansprechpartnerin »Team Deine Meinung«, Venito, Hannover
 Prof. Dr. Dirk Nüsken • Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum
 Judith Owsianowski • Referentin »Inklusion jetzt!«, EREV-Geschäftsstelle, Hannover
 Oliver Plattig • DJ Starlight - DJ Hochzeit & Event, Michendorf
 Prof. Dr. med. Marcel Romanos • Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Universitätsklinikum, Würzburg
 Cornelia Schinzilarz • KICK Institut für Coaching und Kommunikation, gerechte Philosophie & Ethik, Zürich (CH)
 Dr. Ursula Schoen • Beauftragte für Diakonie der EKBO, Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V., Berlin
 Christiane Schulten • Teamentwicklerin und Organisationsberaterin, Wildeshausen
 Rainer Schwing • praxis – institut für systemische beratung

Institut Süd oHG, Hanau

Prof. Dr. rer. pol. Marcel Schütz • Professor für Organisation und Management, Stiftungs- und Forschungsprofessur ORGMAN, NBS Northern Business School gGmbH, Hamburg

Dr. Mike Seckinger • Deutsches Jugendinstitut e. V., München

Petra Strübel-Yilmaz • Geschäftsführung Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V., Darmstadt

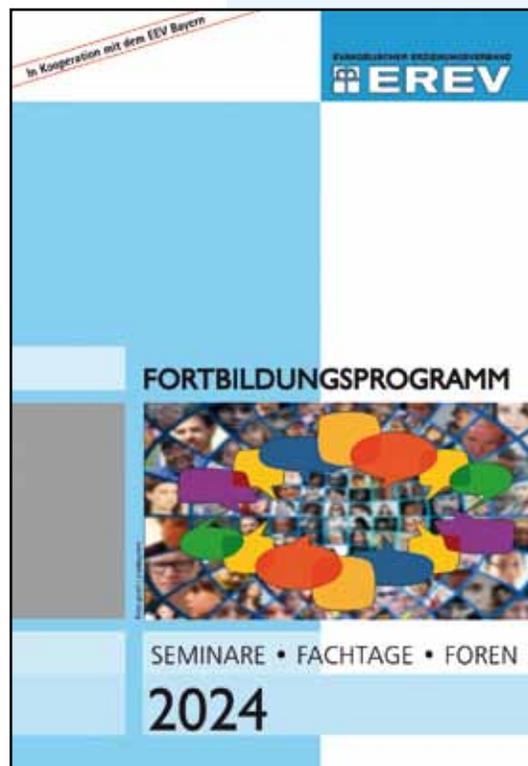
Prof. Dr. Jakob Tetens • Professur für Soziale Arbeit, stellvertretende Fachgebietsleitung Sozialwissenschaften, IU Internationale Hochschule, Bremen

Gerhard Tröger • Eingliederungshilfe, Verfahrenslotsen Landkreis Hof, Hof

Stefanie Ulrich • Juristin, Constitutional Coaching®, Fronhausen

Markus Ziemke • Fotograf, Panketal

Fortbildungsangebote 2024 des Evangelischen Erziehungsverbandes



Sie erfahren mehr über unsere Fortbildungsangebote auf unserer Homepage www.erev.de.



Evangelischer Erziehungsverband e.V. (EREV)

Der Evangelische Erziehungsverband e.V. (EREV) wurde 1920 als Evangelischer ReichsErziehungsVerband gegründet und ist der evangelische Bundesfachverband für Kinder, Jugendliche und Familien.

Zu unseren Mitgliedern zählen rund 450 Einrichtungen, Verbände und Vereinigungen der Jugendhilfe aus allen Bundesländern, die Kinder, Jugendliche und ihre Familien betreuen.

Wir stehen für:

- die fachliche Weiterentwicklung der Erziehungshilfen
- den professionellen Austausch der Mitglieder
- die politische Gestaltung der Lebensbedingungen junger Menschen
- das diakonische Profil
- die Kooperation mit Fachverbänden und Schnittstellenpartnern wie zum Beispiel Schulen, Polizei, Psychiatrie und Justiz
- Projekte für die Praxis

Wir bieten:

- Ein Netzwerk der Erziehungshilfe
- EREV-Rundschreiben
- Öffentlichkeitsarbeit, Positionspapiere und Stellungnahmen
- Fortbildungen und Fachtagungen
- die Fachzeitschrift EVANGELISCHE JUGENDHILFE (EJ) sowie das Fachbuch THEORIE UND PRAXIS IN DER JUGENDHILFE (TPJ) (bis 2012: EREV-Schriftenreihe)
- die Suche nach EREV-Mitgliedern auf unserer Homepage